

# Bündnis - unser Weg der Hoffnung

Der Rundbrief der österreichischen  
Schönstattfamilie zum Bündnistag 18. Juni 2025



**In den vergangenen** Tagen haben sich Ereignisse gehäuft, die man nicht erleben möchte: ein Flugzeugabsturz, eskalierende Kriegshandlungen – und, was uns hier in Österreich besonders betroffen macht, das School Shooting in Graz. Unter den Todesopfern ist auch die Tochter einer Schönstattfamilie. Wir bitten euch herzlich um euer Gebet und Gnadenkapital – für diese Familie, alle Opfer und alle Betroffenen.

Auch jenseits solcher Tragödien erleben wir immer wieder Situationen, die uns die Zerbrechlichkeit des Lebens bewusst machen. Diese Zerbrechlichkeit sehen wir in vielen Beziehungen, sie gehen nicht in die Tiefe, sind instabil und wenig belastbar. Einsamkeitsnot ist ein neues Wort, das auftaucht. Vor allem junge, aber auch alte Menschen leiden unter Einsamkeit und einem Mangel an tragfähigen Verbindungen – begleitet von einer tiefen Sehnsucht nach Nähe und aufrichtiger Beziehung.

**In dieser Realität** mag unser Jahresmotto fast provokant klingen: „Bündnis – unser Weg der Hoffnung.“ Doch das Bündnis, wie wir es verstehen, hat zwei grundlegende Dimensionen:

Die erste ist die menschliche: „Von Herz zu Herz“ ist ein Wesensmerkmal der Heiligen Stadt. „Du bist mir wichtig“ – diesen Leitsatz haben wir ein Jahr lang bewusst gelebt und verinnerlicht. Wertschätzung und Vertrauen sind tragende Säulen jeder echten Gemeinschaft.

Die zweite Dimension ist göttlicher Natur – und hat eine besondere Tiefe. In der Bibel begegnet uns Gott in vielen vertrauten Bildern: als Freund, Vater, Lehrer – als bren-

nender Dornbusch oder im leisen Säuseln des Windes. Ein oft übersehenes, aber tief biblisches Bild ist das der Partnerschaft mit Gott. Das fasziniert uns. Schon im Schöpfungsbericht ruft Gott den Menschen zur Mitgestaltung der Welt. Im Lauf der Heilsgeschichte hat er große Persönlichkeiten als Partner gewonnen: Abraham, Mose, Maria. Heute lädt er jeden Einzelnen von uns ein, sein Partner zu sein.

**Zur Veranschaulichung** unseres Jahresmottos haben wir das Bild zweier überdimensionaler Hände gewählt, die sich vor der Silhouette einer Großstadt einander nähern: zwei Partner, die gemeinsam die Welt gestalten. Wir strecken unsere Hand Gott entgegen – mit der Bitte um seine Hilfe. Und dieser große Gott des Himmels und der Erde reicht uns Menschen seine Hand, weil er uns zur Mitarbeit einlädt, auf uns baut, unser Verbündeter sein möchte. Daraus erwächst eine neue Tiefe in der Gottesbeziehung. Bund, Bündnis: das ist der Herzschlag der Schönstatt-Spiritualität.

Im Heiligtum lesen wir die Worte: „Nichts ohne dich – nichts ohne uns.“ Ein schlichter, aber kraftvoller Ausdruck für diese gegenseitigen Partnerschaft – zwischen uns und der Gottesmutter, zwischen uns und Gott.

**Die Dreimal** Wunderbare Mutter von Schönstatt hat besondere Eigenschaften, um ihren Auftrag zu erfüllen:

- Sie ist nicht an einen Ort gebunden, sondern lässt sich dort nieder, wo sie Menschen findet, die mitwirken – die den Krug füllen, die sie als Partnerin in ihren Alltag einbeziehen und bereit sind, für diese Freundschaft etwas zu geben.

- Anders als an vielen Gnaden- und Wallfahrtsorten geht es ihr nicht nur ums Schenken – sie bitet uns um Beiträge! Um unsere Mitwirkung. Und das kann durchaus herausfordernd sein.
- Während in Lourdes die Gnade der Heilung im Mittelpunkt steht, geht es in Schönstatt um Wachstumsgnaden: um die Gnade der Beheimatung, der Wandlung und der Sendung. Ziel ist es, uns zu Persönlichkeiten zu formen, die fähig sind, an der Erneuerung der Welt mitzuwirken.

**Wenn das Bündnis** unser Weg der Hoffnung ist, stellt sich auch die Frage: Wie können wir andere auf diesen Weg mitnehmen? Wie erfahren Menschen von diesem Bund, der trägt und Hoffnung schenkt? Laden wir Freunde zu Veranstaltungen in der Nähe eines Heiligtums ein? Bringen wir die Gottesmutter zu den Menschen – etwa in Form einer Anregung zum Hausheiligtum?

Wo sehe ich meine Aufgabe in Schönstatt? Welche meiner Gaben kann ich einbringen? Was möchte ich zur Heiligen Stadt beitragen? In einer Zeit, in der viele nach Beziehung und Halt suchen, ist Gott unser verlässlichster Partner. Wir möchten bewusst auf seine unendliche Liebe, seine Allmacht vertrauen – und auf seine Einladung zur Mitwirkung: „Ich bin für dich da. Ich brauche dich – sei du für mich da.“ Wenn wir diese Haltung Tag für Tag ein wenig mehr leben, werden wir selbst zu Zeichen der Hoffnung für unsere Welt.

